Vermittlungsstelle (Stempel)

Name:

Datum:

Informationen und Fragen zur Aufnahme eines in seiner geistigen Entwicklung eingeschränkten Kindes

Sie überlegen sich, ein Kind, das in seiner geistigen Entwicklung eingeschränkt ist, aufzunehmen.

Wie Sie sicher wissen, gibt es sehr unterschiedliche Ausprägungen dieser Behinderung. Jede kann dabei ganz unterschiedliche Konsequenzen für Sie, Ihre Familie und das Kind haben.

Der folgende Informations- und Fragebogen hat drei Ziele:

Zum einen soll er Ihnen Informationen über mögliche Auswirkungen dieser Behinderung vermitteln. Zum anderen soll er als Gesprächsgrundlage dienen, wenn Sie mit der Fachkraft über Ihre Vorstellungen und Aufnahmebereitschaft sprechen. Zusätzlich soll er Ihnen Hilfestellungen zur Entwicklung Ihrer eigenen Möglichkeiten und Grenzen in Bezug auf die Aufnahme eines Kindes mit eingeschränkter geistiger Entwicklung bieten.

Bitte füllen Sie die Fragen getrennt oder gemeinsam mit Ihrem Partner aus. Sie können durchaus unterschiedliche Auffassungen haben und jeder einen eigenen Fragebogen ausfüllen sowie Beiblätter benutzen, wenn die Zeilen nicht ausreichen.

Falls Ihnen eine Frage unklar bleibt oder Sie mehr dazu erfahren wollen, können Sie dies mit der Fachkraft der Vermittlungsstelle besprechen.

Wenn Sie eine Frage nicht beantworten können oder wollen, lassen Sie diese offen. Die Fachkraft wird im Gespräch mit Ihnen darauf zurückkommen.

Jeder Bewerber hat seine eigenen Vorstellungen von einem Kind. Hier geht es darum Ihre Vorstellungen kennen zu lernen. Bei der Beantwortung der Fragen gibt es somit kein „richtig“ oder „falsch“, sondern nur Ihren persönlichen Standpunkt.

Wie bereits im Fragebogen für Pflege- und Adoptionsbewerber angegeben, unterliegt auch dieser Informations- und Fragebogen dem Datenschutz, wird vertraulich behandelt und ausschließlich für die Vermittlungstätigkeit verwendet (§§ 7 und 9d AdVermiG bzw. §§ 61 ff SGB VIII).

Für die persönliche Beratung ist es wichtig, ihre individuelle Ausgangssituation zu erfahren, z. B. Erwartungen an ein Kind und eventuell bereits vorhandene Erfahrungen (I. Teil). Damit werden auch Ihre Aufnahmebereitschaft oder entsprechende Grenzen verständlicher, wenn später für ein konkretes Kind eine Familie gesucht wird (Gesichtspunkte des II. Teils). Bei einer Vermittlung ist zudem die mögliche Reaktion des sozialen Umfelds (III. Teil) zu beachten.

Teil I

Für die Gespräche mit der Fachkraft ist Ihre persönliche Erfahrung mit Kindern mit eingeschränkter geistiger Leistungsfähigkeit wichtig.

1. Sind Ihnen schon Kinder mit einer geistigen Behinderung begegnet? Bei welcher Gelegenheit (auf der Straße, bei öffentlichen Veranstaltungen, auf dem Spielplatz, etc.)?

2. Beschreiben Sie bitte, wie diese Begegnung bzw. dieses Kind auf Sie gewirkt hat.

3. Haben Sie nähere Kontakte zu Familien, die ein geistig behindertes Kind haben?
Wie sehen diese Kontakte aus?

4. Was ist Ihnen in dieser Familie positiv oder negativ aufgefallen?

Es kann verschiedene Gründe geben, ein geistig behindertes Kind aufzunehmen.

5. Beschreiben Sie bitte, warum Sie ein Kind aufnehmen wollen, das in seiner geistigen Entwicklung eingeschränkt ist.

Teil II

Eine eingeschränkte geistige Entwicklungsmöglichkeit ist schwer zu beschreiben. Sie bedeutet, dass die intellektuelle Leistungsfähigkeit unterhalb der Normalbegabung liegt.

Die Ausprägungsformen können so verschieden sein, dass auch die Auswirkungen auf den Alltag höchst unterschiedlich sind. Im Folgenden wird versucht, in jeder Frage die gesamte Bandbreite zu berücksichtigen, um Ihnen die Einordnung Ihres Aufnahmewunsches zu erleichtern.

Die Selbständigkeit von Menschen, die in ihrer geistigen Leistungsfähigkeit eingeschränkt sind, ist sowohl im Kindes- als auch im Erwachsenenalter unterschiedlich groß.

6. Ein stark beeinträchtigtes Kind werden Sie z. B. ankleiden müssen und es wird wahrscheinlich nie ganz „sauber“ werden. Ein anderes Kind kann sich zwar alleine anziehen, wird aber z. B. nicht immer rechtzeitig auf die Toilette gehen.
Wie viel Selbständigkeit erwarten Sie von einem Kind?

7. Geistig beeinträchtigte Kinder werden später, wenn sie erwachsen sind, nur eingeschränkt eine Berufstätigkeit ausüben können. Sie sind mehr oder weniger von familiärer oder institutioneller Betreuung abhängig und werden z. B. nur in speziellen Behindertenwerkstätten einen geeigneten Arbeitsplatz finden.
Können Sie sich die Aufnahme eines Kindes vorstellen, das immer von Ihnen bzw. von Dritten abhängig ist?

Ein Kind mit einer eingeschränkten geistigen Leistungsfähigkeit wird Ihre Ausdauer und Geduld in unterschiedlichem Maße beanspruchen.

8. So werden Sie bei einem schwerer behinderten Kind die Arbeit mehrmals unterbrechen müssen, um ihm immer wieder auch einfache Tätigkeiten zeigen zu können. Ein leichter behindertes Kind wird Ihnen zwar z. B. beim Hausputz helfen können, jedoch öfters Ihre genaue Anleitung brauchen. Wie viel Geduld meinen Sie und Ihre Familie, im Tagesablauf für ein behindertes Kind aufbringen zu können?

9. Wenn Ihnen ein geistig eingeschränktes Kind noch schnell bevor die Gäste kommen beim Tischdecken helfen will, dazu aber mehr Zeit und Ihre Hilfe benötigt, werden Sie vielleicht nicht rechtzeitig fertig werden.

Inwieweit können Sie sich vorstellen, sich auch unter Zeitdruck auf die „Geschwindigkeit“ des Kindes einzulassen? Wie meinen Sie, in einer solchen Situation zu reagieren?

Je nach Schwere der Behinderung können Ihre Freizeitaktivitäten eingeschränkt sein.

10. Ein schwer behindertes Kind wird z. B. im Schwimmbad ständig Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit brauchen. Ein weniger schwer behindertes Kind werden Sie möglicherweise auch allein ins Schwimmbad gehen lassen können, müssen ihm aber das Eintrittsgeld abgezählt in die Hand geben. Inwieweit sind Sie und Ihre Familie bereit, bei Freizeitunternehmungen auf die Möglichkeiten eines Kindes Rücksicht zu nehmen?
-
-
-

Die Behinderung eines Kindes kann sich auch auf seine Kommunikations- und Integrationsfähigkeit auswirken.

11. Ein schwer behindertes Kind wird sich z. B. seinen Spielkameraden nur undeutlich und durch Gebärden mitteilen können. Ein weniger schwer behindertes Kind wird sich zwar verständlich machen können, hierbei aber nur einfache Sätze gebrauchen.

Welche sprachlichen Einschränkungen des Kindes wären für Sie vorstellbar?

Für alle Kinder wird der Besuch einer den individuellen Leistungsmöglichkeiten entsprechenden Schule nötig.

12. Wie stehen Sie zu der Aufnahme eines Kindes, das von Anfang an in Sondereinrichtungen (z. B. spezieller Kindergarten, Sonderschule) betreut werden muss?
-
-
-

Der Entwicklungsverlauf eines in seiner geistigen Leistungsfähigkeit eingeschränkten Kindes kann nicht genau vorhergesagt werden. In der Regel ist es nur möglich, einen Rahmen der Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

13. Können Sie sich die Aufnahme eines Kindes vorstellen, dessen Entwicklungsprognose noch unklar ist? Was wäre Ihnen wichtig?

14. Inwieweit können Sie sich die Aufnahme eines Kindes vorstellen, das trotz Ihrer intensiven Bemühungen und Förderungen kaum erkennbare Entwicklungsfortschritte erzielen wird?

Für die Entwicklung eines behinderten Kindes kann neben der liebevollen Betreuung in einer Familie eine kontinuierliche Förderung und Therapie (z. B. Frühförderung, Beschäftigungstherapie, Logopädie) notwendig sein.

15. Einige Kinder bedürfen einer täglichen Förderung, bei anderen Kindern wird eine wöchentliche Therapiestunde ausreichen.
Welcher zeitliche und familiäre Aufwand für notwendige Fördermaßnahmen ist für Sie und Ihre Familie organisier- und leistbar?

16. Möglicherweise ist es erforderlich, dass auch Sie selbst aktiv bei Therapien mitwirken (z. B. bei Frühförderung, Krankengymnastik, Logopädie). In welchen Bereichen lägen Ihre Stärken, wo Ihre Grenzen?

17. Kinder mit eingeschränkten geistigen Entwicklungsmöglichkeiten können spezielle Erziehungsmaßnahmen benötigen. Inwieweit können Sie sich vorstellen, Ihr Erziehungskonzept umzustellen und auf das Kind abzustimmen (z. B. klare, feste Regeln setzen)?

Teil III

Nicht nur Sie als zukünftige Eltern und das Kind werden von der Behinderung betroffen sein. Auch Ihre Familie und Ihr Freundes-/Bekanntenkreis werden auf die Behinderung des Kindes reagieren.

18. Ist Ihrer Familie und Ihren Freunden bekannt, dass Sie ein in seiner geistigen Entwicklung eingeschränktes Kind aufnehmen wollen? Welche und wessen Reaktionen haben Sie dabei besonders gefreut bzw. geärgert?

19. Inwieweit glauben Sie, wird Ihr Freundes-/Bekanntenkreis die Behinderung des Kindes akzeptieren?

20. Von wem aus Ihrem sozialen Umfeld hoffen Sie am meisten Unterstützung und Entlastung bei der Betreuung des Kindes zu bekommen?

Mit einem behinderten Kind können Sie eventuell durch dessen äußere Erscheinung oder Verhalten auch fremden Menschen leicht auffallen.

21. Wie stehen Sie zu der Aufnahme eines Kindes, das rein äußerlich sofort als behindert eingestuft wird (z. B. ein Kind mit Morbus-Down-Syndrom, auch Mongolismus genannt)?

22. Bei einem erkennbar behinderten Kind, das z. B. zum Bäcker geht, wird dieser versuchen, auf dessen Behinderung angemessen zu reagieren. Einem Kind, dem man seine Behinderung nicht ansieht, wird das gleiche Verhalten (z. B. nicht grüßen oder sich nicht in die Schlange stellen) unter Umständen als Ungezogenheit ausgelegt.

Wo sehen Sie Ihre Stärken, dem Umfeld die Behinderung des Kindes zu erklären?

23. Ein älteres Kind, das z. B. nicht selbstständig essen kann und das Essen mit den Händen verschmiert, wird in einen Restaurant auffallen, so dass Sie und Ihre Familie eventuell mit Unverständnis konfrontiert werden. Ein anderes Kind wird zwar alleine essen können, aber unruhig auf seinem Stuhl hin und her rutschen.

Wie viel „Aufmerksamkeit“ Ihrer Umwelt meinen Sie und Ihre Familie auf Dauer aushalten zu können?

Wir danken Ihnen für die Beantwortung der zum Teil nicht leichten Fragen.

Falls sich Ihre Aufnahmebereitschaft (später) verändert, besteht jederzeit die Möglichkeit, diesen Informations- und Fragebogen neu auszufüllen oder mit Zusatzblättern zu ergänzen.